06.2014
November/
Dezember

Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.

Das Fundament

Weisheit für jeden persönlich

Ein Blick in den DCTB-Rückspiegel

Freizeiten 2015

Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus Die Bibel, 1. Korinther 3,11

Inhalt/Impressum

Fotos

© Bildmaschine (Wolfgang Ludwig Seite 14) DCTB, Gemeinschafts-Diakonissen-Mutterhaus Hensoltshöhe (Seite 42), Sophia Horst, (Titelfoto, Seite 8 und 9), Photodisc.

Titelfoto

Anamorphose Schloss Brake, Lemgo

Das Fundament ©

Herausgeber: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Postfach 1122, 70807 Korntal-Münchingen, Tel. 0711/8380828,
Fax 0711/8380829, info@dctb.de; www.dctb.de.
Redaktion: Reinhold Wennagel, reinhold.wennagel@dctb.de

Die Kosten für den Bezug von DAS FUNDAMENT sind im Mitgliedsbeitrag des DCTB e.V. enthalten. Daten werden gespeichert. Falls der Abonnent für den Fall einer Adressänderung gegen die Weitergabe durch die Post nicht ausdrücklich beim DCTB Widerspruch einlegt, wird sein Einverständnis vorausgesetzt.

Druck: WirmachenDruck.de

© DCTB, bzw. Verfasser; Reproduktion, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Konten: DCTB e.V.: IBAN DE69 6045 0050 0009 8508 04
SWIFT-BIC SOLA DE S1 LBG
DCTB-Förder-Stiftung: IBAN DE15 5206 0410 0000 4196 48
SWIFT-BIC GENODEF1EK1

03 Reinhold Wennagel: Editorial

05 Johann Hesse: Weisheit für jeden persönlich

17 DCTB-Freizeiten 2014/2015

22 DCTB-Finanzen

24 DCTB-Intern

30 Alexander Hellmich: XXL-Metallbaukasten

31 Tobias Melzer: Berge, wandern, freie Zeit

33 Winfried Borlinghaus: Geo-Adventure Island 2014

36 Eberhard Zimmermann: Ein Blick in den DCTB-Rückspiegel

Gib mir, mein Sohn, dein Herz und lass deinen Augen meine Wege wohlgefallen.

Sprüche 23,26

◆ Es war schon vor Jahren und doch erinnere ich mich noch sehr genau. Im Zusammenhang eines Berichts über seine persönliche Glaubensentwicklung zitierte ein junger Mann dieses Bibelwort frei aus dem Gedächtnis. Plötzlich geriet er ins Stocken, denn er merkte, dass er *„mein“* und *„dein“* verwechselt hatte: *„... lass meinen Augen deine Wege wohlgefallen.“* Wie die meisten Zuhörer, so begriff auch ich den Versprecher erst, als er sich korrigierte und sich dabei noch einmal verhaspelte. Ja, was denn jetzt? Wer soll wem gefallen? Wer soll wessen Pläne „gutheißen“?

Ist das nicht generell ein menschliches Problem? Wir beziehen wohl Gott in unser Denken ein – mehr oder weniger. Er soll unsere Tagesordnung zur Kenntnis nehmen und „abnicken“. Dabei sollten gerade auch wir Christen uns darüber klar werden: Gott braucht nicht unseren Rat, ja noch nicht einmal unsere Bitten. Er weiß doch längst Bescheid. Gott will unser Herz. Er will uns!

Dass es im Leben meist auf den Standort ankommt, leuchtet ein. Besonders schön zeigt uns das unser Titelbild mit einem Werk des französischen Künstlers Yves Charnay, das beim Schloß Brake in Lemgo zu besichtigen ist. Mit der Blickrichtung des Beobachters verändert sich die Gestalt. Es gibt nur einen richtigen Standort. Genau das kam in den Bibelarbeiten während der DCTB-Hauptkonferenz zu Pfingsten 2014 zum Ausdruck. Johann Hesse, Verden, sprach über wesentliche Themen aus dem Buch der Sprüche. Die Ausführungen *„Weisheit für jeden persönlich“* können Sie auf den folgenden Seiten nachlesen. Wer sie sowie die beiden anderen Vorträge lieber nachhören und weitergeben möchte, dem sei unser Audio-Angebot empfohlen (www.dctb.de/dctb/medien).

Wenn DCTB-Freizeiten dazu beitragen, dass Menschen sich nicht nur gut erholen, sondern ihren Standort ändern und lernen, die Schöpfung mit den Augen ihres Herstellers zu sehen, dann haben sie ihren Sinn erfüllt. Gottes Perspektive einzunehmen, neu oder erstmals auf Gottes Wort zu hören und seine Pläne gutzuheißen, das ist es.

Wir laden schon jetzt herzlich ein! Die Angebote für 2015 auf Seite 17-29 können bereits gebucht werden. Zwei kurze Reiseberichte von der Bergwanderfreizeit 2014 in Italien und der diesjährigen Geo-Exkursion nach Island mögen als Appetitanreger dienen.

Wenn unser ehemaliger Vorsitzender Eberhard Zimmermann, Korntal, ihnen auf den Seiten 36-43 einen Blick in den Rückspiegel seines Lebens gewährt, dann können Sie dabei nicht nur ein Stück DCTB-Geschichte kennenlernen, sondern ein schönes Beispiel für die Wahrheit von Sprüche 23,26 erfahren: Gott weiß Bescheid. Geben Sie ihm ihr Herz, es ist das Beste für Sie! ◆

Reinhold Wennagel

Weisheit für jeden ganz persönlich

Johann Hesse, Verden, Geschäftsführer beim Gemeindehilfsbund e.V., Walsrode, (www.gemeindehilfsbund.de) erläuterte während der Hauptkonferenz 2014 wesentliche Aussagen aus dem Buch der Sprüche.

◆ „Heureka! - Ich habe es gefunden!“ Mit diesem Ruf soll Archimedes durch Syrakus gelaufen sein, nachdem er das sogenannte archimedische Prinzip in einer Badewanne sitzend entdeckt hatte. „*Heureka!*“, das ist bis heute der Ausruf, wenn wir ein Problem oder eine schwierige Frage gelöst haben. Das ist der Ruf, wenn jemand eine neue Erkenntnis gewonnen hat. Archimedes musste damals herausfinden, ob die Königskrone des Königs von Syrakus aus reinem Gold war oder nicht. Wir haben jedoch viel größere Fragen zu beantworten, als die Spezialfrage, die Archimedes damals beschäftigte.

1. Fürchte den Herrn!

1.1 Die großen Fragen des Lebens

Wir alle müssen für uns die großen Fragen des Lebens lösen: Woher komme ich? Wozu

bin ich da? Wohin gehe ich? Wie ist die Welt entstanden? Warum gibt es nicht nichts? Warum lebe ich? Warum muss ich sterben? Was ist das Leben? Was ist der Tod? Was ist der Sinn? Jeder Mensch steht vor der gewaltigen Herausforderung, diese Fragen zu bewegen, zu durchdringen und die richtige Antwort zu finden. Es geht um Erkenntnis! Die Fragen des Lebens liegen ungeordnet vor uns, wie die Teile eines großen Puzzlespiels. Wie müssen die Teile zusammengesetzt werden, damit ein sinnvolles Ganzes und das gesuchte Bild entsteht?

1.2 Die Not unserer Zeit

Die große Not unserer Zeit ist, dass viele Menschen dieses einigende Band nicht mehr finden. In Goethes Faust heißt es einmal: „Dann hält er die Teile in der Hand. Nur leider, was fehlt, ist das geistige Band!“ (Faust, Schülerszene). Das charakterisiert den modernen Menschen. Wir blicken auf gewaltige Erkenntnisse in Technik, Forschung und Wissenschaft - in allen Bereichen arbeiten hochintelligente Köpfe und das Weltwissen wird stetig erweitert. Am CERN, dem weltgrößten Forschungszentrum der Teilchenphysik, arbeiten 3.200 feste Mitarbeiter und über 10.000 Gastwissenschaftler aus 85 Nationen - eine global vernetzte Ansammlung von Intelligenz und Wissen. Doch es bleibt ein Problem: Wie fügen sich die gewonnenen Einzelerkenntnisse in ein stimmiges Bild? Was ist das geistige Band, das alle Teile verbindet? Wer setzt das Puzzle zusammen?

1.3 Der Schlüssel zur Erkenntnis

„Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis. Die Toren verachten Weisheit und Zucht“ (Sprüche 1,7).

Salomo stellte diesen Vers an den Anfang des Sprüchebuches und damit an den Anfang aller Erkenntnis überhaupt. Er fasst damit das Buch und besonders die ersten neun Kapitel wie mit einer Klammer zusammen. Denn in Kapitel 9 lesen wir erneut: *„Der Weisheit Anfang ist die Furcht des Herrn, und den Heiligen erkennen, das ist Verstand“* (Sprüche 9,10). Da ist *„Grips“*, wo man den Herrn erkennt. Und auch am Schluss des Buches finden wir die Gottesfurcht (Sprüche 31,30) und die Weisheit (Sprüche 31,26) im Lob der tüchtigen Ehefrau und Mutter vereint. So sind die Sprüche Salomos eingerahmt und durchdrungen von der Einsicht, dass nur rechte Gottesfurcht zu Weisheit und Erkenntnis führt. Salomo führt uns ein in den eigentlichen Zugang zur Erkenntnis: Die Gottesfurcht

ist der Anfang der Erkenntnis. Der hebräische Ausdruck *rosch* bedeutet „*Kopf*“, „*Gipfel*“, „*Summe*“ oder eben „*Anfang*“ der Erkenntnis. Die Gottesfurcht ist das einigende Band, das alle Teile miteinander verbindet. Sie ist die Antwort auf die großen Fragen unseres Lebens: Woher komme ich, wozu bin ich, wohin gehe ich? Warum ist das Leben vergänglich und nicht ewig? Die Antwort auf diese Fragen schenkt Gott. Wenn wir Gottesfurcht haben, dann lassen sich alle Puzzleteile des Lebens in ein großes einheitliches Bild zusammenfügen. Gottesfurcht ist der Schlüssel für die rechte Wirklichkeitserkenntnis.

1.4 Nicht irgendein Gott!

Dabei geht es Salomo nicht um irgendeinen abstrakten Gottesbegriff. Nein, nicht irgendein Gott oder irgendeine Weltanschauung ist der Schlüssel für die rechte Erkenntnis, sondern allein die „*Furcht des Herrn*“. Im Hebräischen wird hier der persönliche Gottesname Jahwe gebraucht, der „*Ich bin, der Ich bin*“ oder auch „*Ich werde sein, der Ich sein werde*“ bedeutet. Er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs; er ist der einzige, wahre und lebendige Gott. Nur wer ihn fürchtet, wer ihn kennt, wer an ihn glaubt, der findet den Schlüssel für die Erkenntnis der Wirklichkeit, findet das einigende Band.

1.5 Jesus Christus ist Wahrheit und Weisheit

Das bedeutet auch, dass wahre Weisheit nur in Jesus Christus zu finden ist. Denn der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs hat sich in seinem Sohn Jesus Christus dieser Welt offenbart. Die „*Furcht des Herrn*“ findet nur der, der Jesus Christus findet. Jesus hat gesagt: „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich*“ (Johannes 14,6). Jesus Christus ist die Wahrheit. Wenn du Jesus erkannt hast und er dein persönlicher Herr und Heiland geworden ist, dann hast du den Zugang zur Erkenn-

tnis der Welt und deines Daseins. In ihm und durch ihn erkennst du die Wahrheit. Was für ein Geschenk, wenn einem die Augen beim Lesen der Bibel geöffnet werden! So ist es mir ergangen während meines Studiums in England. Beim Lesen des Johannesevangeliums wurden mir die Augen geöffnet und ich konnte glauben. Was für eine Gnade! Wenn du Jesus gefunden hast, dann findest du in ihm *„alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis“* (Kolosser 2,3). Keine Religion, keine Weltanschauung, keine Wissenschaft oder Philosophie, nur er allein ist der Schlüssel, um zu verstehen, woher wir kommen, wozu wir da sind und wohin es geht. Von hier aus bekommen alle persönlichen und wissenschaftlichen Einzelerkenntnisse ihren richtigen Platz, ihre korrekte Relation zu anderen Erkenntnissen. Sie fügen sich ein in ein stimmiges Bild des Daseins und der Wirklichkeit.

Wer die Stadt Brake im Lipperland besucht, sollte auch das Weserrenaissance-Schloss Brake besuchen. Vor dem Schloss befindet sich ein interessantes Kunstwerk. Nähert man sich diesem Objekt, dann sieht der Betrachter zunächst ein zusammenhangloses Ensemble von Metallbalken, die verstreut beieinander stehen. Fragend umkreist man die Installation. Doch dann erreicht man

plötzlich einen Punkt, der besonders gekennzeichnet ist. Nur von diesem Standpunkt aus betrachtet, fügen sich die scheinbar zusammenhanglosen Einzelteile des Kunstwerkes zu einem Gesamtbild zusammen. Jeder andere Blickwinkel ergibt ein verzerrtes Bild. Nur dieser eine Standpunkt entschlüsselt das Kunstwerk. Da gehen einem die Augen auf - ein echter *„Augenöffner“*. Es handelt sich dabei um einen perspektivischen Trick, eine *„Anamorphose“*. Leonardo da Vinci war der erste, der mit Anamorphosen experimentierte. So ist es auch mit uns und der Welt, in der wir leben. Wir können die großen Fragen und Phänomene des Lebens aus ganz verschiedenen religiösen, weltanschaulichen oder rein naturwissenschaftlichen Blickwinkeln betrachten. Doch alle diese Blickwinkel liefern uns ein mehr oder minder verzerrtes Bild der Wirklichkeit. Nur ein einziger Standpunkt und nur ein Blickwinkel entschlüsseln das Geheimnis unserer Existenz: Jesus Christus. Wenn wir Jesus Christus begegnet sind, ihm unser Leben anvertraut haben und ihm im Glauben nachfolgen, dann finden wir zur wahren Gottesfurcht und echter Wirklichkeitserkenntnis. Durch ihn können wir fröhlich rufen: *„Heureka! Ich habe es gefunden!“* – Jesus ist der Schlüssel zur Erkenntnis. Er ist die Antwort auf die entscheidenden Fragen des Lebens.

2. Behüte dein Herz!

2.1 Die Schaltzentrale deines Lebens

„Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus quillt das Leben“ (Sprüche 4,23). In der Übersetzung der Elberfelder Bibel heißt es: *„Mehr als alles, was man sonst bewahrt, behüte dein Herz!“* Wir schützen unsere Computer mit Antivirenprogrammen, wir schließen unsere Häuser ab, wir sichern unsere Autos mit Wegfahrsperren und Alarmanlagen. Was uns wichtig und teuer ist, das schützen wir. Salomo rät uns: Behüte und bewahre vor allem dein Herz! Damit meint er das unsichtbare Zentrum deiner Persönlichkeit. Da, wo du fühlst, denkst und Wünsche hast, wo du Entscheidungen triffst, wo du glaubst, da liegt die Schaltzentrale deines Lebens. Sie sollst du vor allem behüten und bewahren.

Organisierte Ordnung

Warum ist das Herz so wichtig? Salomo gibt uns die Antwort: Aus dem Herzen quillt das Leben. Alles, was du sagst und tust, deine Entscheidungen, die du triffst, die Wege, die du gehst, das Leben, das du lebst, alles entspringt aus dieser einen zentralen Quelle deines Lebens. Was hier entspringt, hat Auswirkungen für Zeit und Ewigkeit.

Salomo nimmt immer wieder die Tierwelt in den Blick. So mahnt er: *„Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh an ihr Tun und lerne von ihr!"* (Sprüche 6,6). Salomo weiß, dass die Weisheit Gottes in die Tierwelt eingewoben ist. Auch von den Bienen können wir viel lernen. Es fängt schon damit an, dass uns der Gesamtorganismus eines Bienenvolkes daran erinnert, dass es einen Schöpfer geben muss. Damit ein Bienenvolk auch nur eine Saison überleben kann, müssen unzählige Funktionen und Parameter aufeinander abgestimmt sein und miteinander funktionieren. Fällt eine dieser Funktionen aus, geht das Volk zu Grunde. Wie soll solch ein hochkomplexer Organismus durch einen ungerichteten Evolutionsprozess durch Mutation und Selektion entstehen? Solange nicht alle Funktionen zufällig zeitgleich auftreten, funktioniert *„der Bien"* nicht. Gottes Weisheit rief den ersten Bienenstaat ins Leben. Und so trägt das Bienenvolk bis heute die Handschrift seines Schöpfers und erzählt von *„Gottes unsichtbarem Wesen, seiner ewigen Kraft und Gottheit"* (Römer 1,20).

2.2 Lerne von den Bienen - reinige dein Herz!

Die Biene ist ein reinliches Tier. In den ersten Tagen ihres Lebens putzen Bienen die Waben mit einem sterilen Belag aus ihren Drüsen. Salomo stellt in den Sprüchen eine wichtige Frage: *„Wer kann sagen: Ich habe mein Herz geläutert und bin rein von meiner Sünde?"* (Sprüche 20,9). Wer kann das sagen? Niemand, denn keiner von uns ist rein von Sünde. Jesus sagt, dass aus unseren Herzen lauter böse Gedanken kommen: Neid, Streit, Ehebruch, Hass und Mord (Matthäus 15,19.20). Der Mensch ist nicht im Kern gut, sondern böse. Hier hat uns der Humanismus ein falsches Bild von uns selbst vermittelt. Dagegen steht die Aussage des Sprüchebuches: *„Wer seine Sünde leugnet, dem wird es nicht gelingen. Wer sie aber bekennt und lässt,*

der wird Barmherzigkeit erlangen" (Sprüche 28,13). Die Putzbienen putzen die Waben. Christen putzen ihr sündiges Herz. Wenn wir Jesus Christus unsere Sünden bekennen, dann reinigt er unsere Herzen von aller Sünde und Ungerechtigkeit (1 Johannes 1,9). Die Weisheit Salomos lehrt uns: Reinige dein Herz und halte es sauber!

2.3 Lerne von den Bienen - stelle Wächter auf!

Bienen bewachen ihren Stock. Etwa 18 Tage, nachdem die Bienen geschlüpft sind, übernehmen sie Wächteraufgaben. Sie bewachen das Flugloch und kontrollieren die anfliegenden Bienen. Wer nicht den richtigen Stall- oder besser „*Stockgeruch*" hat, wird abgewiesen. Manchmal finden vor dem Flugloch regelrechte Kämpfe statt, wenn die Wächter räubernde Bienen abwehren. Aber auch andere Tiere, etwa Mäuse oder Ameisen, werden davon abgehalten, in den Stock einzudringen - notfalls mit dem Giftstachel. Die Bienen behüten den Stock, denn er ist für sie die Quelle des Lebens. Dort brütet die Königin, da ist das Brutnest, da liegen die Vorräte, dort leben die Schwestern. Weil der Stock die Quelle des Lebens ist, wird er gegen Eindringlinge verteidigt, notfalls unter Einsatz des Lebens.

Salomos Weisheit sagt: „*Mehr als alles, was man sonst bewahrt: behüte dein Herz!*" Salomo mahnt einen jeden von uns: Stelle Wächter auf - behüte und bewahre dein Herz! Kontrolliere den Zugang, prüfe, was hereinkommt, und bekämpfe alles, was dein Herz verunreinigt und dein Leben gefährdet! Wir leben in einer Zeit starker Verführungen. In der Gesellschaft finden gewaltige Umwälzungen statt. Der Zeitgeist ist mächtig und er möchte uns auf seine Seite ziehen. Ideologien breiten sich unbemerkt aus: Pluralismus, Relativismus, Genderismus (Einebnung von Geschlechtsunterschieden, Auflösung der vom Schöpfer vorgegebenen Zweigeschlechtlichkeit des Menschen), Sexualisierung, Homosexualisierung des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens. Die Wahrheit wird immer mehr durch Halbwahrheiten und Lügen ersetzt, in allen Bereichen des Lebens. Politik und Medien wollen unsere Herzen verändern. Der Teufel will dein Herz, und er hat Mittel und Wege, sein Ziel zu erreichen.

Darum vor allem und über allem: bewahre dein Herz! Was liest du? Was hörst du? Was siehst du dir an im Fernsehen? Welche Internetseiten besuchst du? Was lernen deine Kinder? Da freute ich mich eines Tages, dass meine Tochter im Religionsunterricht etwas über Abraham lernt. Am Tag vor der Religionsarbeit lese ich die Arbeitsblätter, die sie vom Religionslehrer erhal-

Kein Zugang für Unbefugte!

ten haben und meine anfängliche Freude schwindet. Meine Tochter lernt im evangelischen Religionsunterricht, dass Abraham der Vater aller großen Weltreligionen sei. Juden, Christen und Moslems haben einen gemeinsamen Glaubensvater und damit einen gemeinsamen Gott. Auf unterschiedlichen Wegen kämen sie an dasselbe Ziel. Unsere und die Herzen unserer Kinder sollen erobert werden. Was lassen wir hinein in unser Herz? Die Pornographie überrollt uns mit Millionen von Internetseiten, Bilder wollen die Herzen von Männern und Frauen erobern, uns kaputt machen, die Ehen zerstören und die Jugend verführen. Lerne von den Bienen und stelle Wächter auf, dass du dein Herz schützt. Kämpfen wir um die Reinheit unserer Herzen und die Reinheit der Herzen derer, die uns anvertraut sind.

2.4 Lerne von den Bienen – lass Honig rein!

Die Wächterbienen bewachen das Flugloch und wehren fremde Bienen ab. Doch es gibt eine Ausnahme. Fremde Bienen finden Einlass in den Stock, wenn sie Honig mitbringen. Es gilt die Regel: *„Bringst du Nektar mit, lass ich dich rein!“* Manche Bienen irren sich und steuern versehentlich das falsche Flugloch an, andere erbetteln sich den Zugang, weil das eigene Volk nicht mehr existiert. Bringen sie Nektar mit, werden sie durchgewunken. Im Sprüchebuch lesen wir: *„Iss Honig, mein Sohn, denn er ist gut, und Honigseim ist süß deinem Gaumen. So ist Weisheit gut für deine Seele; wenn du sie findest, wird dir's am Ende wohlgehen, und deine Hoffnung wird nicht umsonst sein“* (Sprüche 24, 13). Wir müssen den Zugang zu unserem Herzen streng kontrollieren. Doch es gilt eine Ausnahmeregel: Gottes Wort hat immer freien Zutritt. Wir

sollten unser Herz und unsere Seele mit Gottes Wort füllen. Wer Gottes Wort im Herzen trägt, dem *„wird es am Ende wohlgehen und seine Hoffnung wird nicht umsonst sein“*. An anderer Stelle heißt es: *„Lass dein Herz meine Worte aufnehmen; halte meine Gebote, so wirst du leben“* (Sprüche 4, 4). Oder auch: *„Wer auf das Wort merkt, der findet Glück; und wohl dem, der sich auf den Herrn verlässt“* (Sprüche 16, 20). Jesus sagt: *„Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben“* (Johannes 6, 63). Lass Jesu Worte in dein Herz! Seine Worte in unseren Herzen tragen in sich die Kraft des ewigen Lebens. Wer sie hat, dem kann selbst der Tod keinen bleibenden Schaden zufügen. Als sich nach der Lebensbrotrede viele Jünger von Jesus abwenden, fragt Jesus die Jünger, ob auch sie gehen wollen. Petrus antwortete daraufhin: *„Wohin sollen wir denn gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens!“* (Johannes 6, 68). Seine Antwort soll auch die unsrige sein.

3. Verlass dich auf den Herrn!

3.1 Jesus wird dich recht führen

Ein Navigationssystem ist eine geniale Erfindung. Wie selbstverständlich verlassen wir uns auf die Stimme aus dem Navigationsgerät und werden punktgenau ans Ziel geführt. Doch viel genialer noch ist es, der uralten Weisheit Salomos zu folgen: *„Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen“* (Sprüche 3, 5. 6).

Vor einigen Jahren standen wir als ganze Familie vor einer wichtigen beruflichen Entscheidung. Wir lebten und arbeiteten in Süddeutschland. Schon längere Zeit wollten wir nach Norddeutschland ziehen, doch es ergab sich keine Gelegenheit. Wir warteten lange auf Gottes Ruf. Plötzlich jedoch lag ein Angebot auf dem Tisch. Wir führten Gespräche und es sah sehr gut aus. Wir fingen sogar an, nach Wohnungen Ausschau zu halten. Alle Türen standen offen - die Ampel stand auf Grün. Der Verstand sagte: *„Das ist es! Wir ziehen in den Norden.“*

Doch in den Gesprächen kristallisierte sich ein Konflikt heraus. In einer wichtigen theologischen Frage musste ich einen Kompromiss machen. Ich wurde im Vorstellungsgespräch auf den Kopf zu gefragt: *„Sind Sie denn*

bereit, diesen Kompromiss einzugehen?" Während des Gesprächs war ein starkes Gewitter aufgezogen, und als ich die Frage deutlich bejahte, gab es genau in diesem Moment einen gewaltigen Donnerschlag. Einer der Anwesenden sagte: *„Wenn das mal nicht ein Zeichen war!"* Dieses Erlebnis ließ mich nicht los. In den Tagen danach rangen meine Frau und ich um die richtige Entscheidung. Wir beteten und lasen in der Bibel und kamen zu der schweren Entscheidung - auch für unsere Ehe - die Stelle abzusagen und vorerst in Süddeutschland zu bleiben.

Wir haben in diesen schwierigen Tagen das getan, wovon hier bei Salomo die Rede ist: Wir wollten uns weder von unseren Wünschen noch von unserem Verstand leiten lassen. Wir beteten, wir hörten auf sein Wort und trafen die schwierige Entscheidung der Absage. Und Gott gab dazu seinen Segen. Ein Jahr später bekamen wir einen Anruf vom Leiter des Gemeindehilfsbundes. Pastor Dr. Joachim Cochlovius bot mir die Stelle eines Geschäftsführers des Gemeindehilfsbundes an und so erreichte uns Gottes Ruf in eine neue Aufgabe in der norddeutschen Heimat.

„Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen." Ja, es lohnt sich, sich mit ganzem Herzen auf ihn zu verlassen und Entscheidungen, die wir treffen, im Gebet vor ihn zu bringen und anhand seines Wortes zu prüfen. Auch wenn das schmerzhafte Entscheidungen mit unbequemen Folgen sein können, die Zusage gilt: Er wird dich recht führen! Er ebnet selbst deinen Pfad.

3.2 Jesus wird dich wieder aufrichten

„Der Gottesfürchtige kann sieben Mal fallen und wird doch jedes Mal wieder aufstehen" (Sprüche 24, 16). So ging es zum Beispiel Josef. Seine Brüder ließen ihn in den Brunnen fallen. Er ging in die Sklaverei. Er kam ins Gefängnis. Doch er stand immer wieder auf und nach jedem Fall stand er stärker da als zuvor. Wenn Gottes Leute zu Fall kommen, dann richtet Gott selbst sie wieder auf. Wenn wir uns auf den Herrn verlassen, dann bedeutet das keineswegs, dass das Leben leichter wird. Christen fliegen nicht auf „Wolke Sieben" mit Vorfahrtsberechtigung unbeschwert durchs Leben. Martin Luther hat einmal gesagt: „Anfechtung ist die notwendige Kehrseite des Glaubens. Wer nicht an-

gefochten ist, der kann auch nicht glauben." Der Gottesfürchtige fällt, weil er vom Feind angegriffen wird. Ja, als Christen stehen wir unter dem ständigen Beschuss des Feindes. Satan, so schreibt der Apostel Petrus, geht umher *„wie ein brüllender Löwe, der sucht, wen er verschlinge"* (1. Petrus 5, 8). Als Paulus in Lystra die frohe Botschaft verkündigte, steinigten ihn die Zuhörer, so dass sie dachten, er sei tot. Aber dann geschah es: *„Als ihn aber die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt"* (Apostelgeschichte 14, 20). Der Gottesfürchtige fällt und steht wieder auf. Vielleicht wurden sie schon einmal verleumdet oder gemobbt, weil sie Christ sind. Vielleicht haben sie ernsthafte Probleme in ihrer Arbeit bekommen, weil sie sich an Gottes Gebote gehalten und sich nicht angepasst haben. Vielleicht hat das auch negative Auswirkungen auf ihr Leben gehabt. Aber es gilt, was hier steht: Sie mögen sieben Mal fallen, doch Gott hilft ihnen wieder auf. Und selbst, wenn wir straucheln und in Sünde fallen, weil wir nicht widerstehen konnten: Jesus vergibt uns und hilft uns wieder auf. *„Sieben Mal!"*, das ist eine vollkommene Zahl. Also gilt es ganz gewiss: Kinder Gottes stehen wieder auf.

Der wahre Gottesfürchtige ist Jesus Christus selbst. Und man hätte meinen können, Satan habe ihn für immer zu Fall gebracht. Jesus starb am Kreuz. Sein Tod begrub die Hoffnungen der Jünger. Der Gerechte Gottes wurde ins Grab gelegt. Doch als die Frauen zu seinem Grab kamen, fragten die Engel, die dort warteten: *„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden."* Der Gerechte fällt und steht doch wieder auf. Und so ist es auch mit uns, die wir Christus nachfolgen. Wenn wir auf Christus blicken, dann begreifen wir, dass dieses Weisheitswort eine Ewigkeitsdimension enthält. Selbst wenn wir am Ende in das kühle Grab gelegt werden, gilt's: *„Der Gottesfürchtige kann sieben Mal fallen und wird doch jedes Mal wieder aufstehen"*. Wenn Christus in uns ist, dann werden auch wir ein letztes Mal wieder aufstehen und ewig leben!

3.3 Jesus wird dich ans ewige Ziel bringen

Wenn wir uns auf den Herrn verlassen, dann wird er uns den Weg ebnen, dann wird er uns aufhelfen, wenn wir fallen, und er wird uns zum Ziel bringen: *„Der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht am Morgen, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag"* (Sprüche 4, 18). Sind wir ohne Gott unterwegs, sieht das ganz

anders aus: *„Der Gottlosen Weg aber ist wie das Dunkel: Sie wissen nicht, wodurch sie zu Fall kommen werden“* (Sprüche 4, 19).

Die Weisheit Salomos stellt uns zwei Wege vor Augen. Es sind die zwei Wege, die uns bereits im Psalm 1, verfasst von Salomos Vater, vor Augen gestellt werden. Es sind die zwei Wege, die auch Jesus benennt. Die Welt geht den breiten Weg. Dieser Weg endet im Dunkel, im Verderben, in ewiger Finsternis. Salomos Weisheit weist uns auf den Weg des Gerechten. Es ist der schmale Christusweg: *„Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden“* (Matthäus 7,13.14).

Vor einiger Zeit war ich auf der Nordseeinsel Pellworm. An einem herrlichen Sommermorgen war ich früh auf und ging Joggen. Ich lief am Rand des Wattenmeeres entlang und konnte während meines Laufes beobachten, wie sich die Sonne als riesiger roter Feuerball langsam aus dem Meer erhob. Welch ein atemberaubender Anblick! Solch einen schönen morgendlichen Lauf habe ich seither nicht mehr erlebt. Wer mit Jesus Christus durch das Leben geht, der läuft auf einem schmalen Weg. Aber das Licht der aufgehenden Sonne bestrahlt diesen Weg und der Läufer läuft in Richtung des vollen Tages. Das ist der Tag, an dem Jesus Christus wiederkommen und die Ewigkeit Gottes sichtbar in unsere Dimension von Raum und Zeit einbrechen wird. Wohl dem, der mit Christus auf diesem Weg und zu diesem Ziel unterwegs ist!

Wenn dieser Tag da ist, heißt es nicht mehr: „Heureka - ich habe es gefunden“, sondern: *„Halleluja! Das Heil und die Herrlichkeit und die Kraft sind unseres Gottes!“* (Offbarung 19, 1). So wollen wir uns von Salomo ermutigen lassen, auf dem Weg mit Jesus zu bleiben, denn er allein bringt uns ans Ziel: *„Der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht am Morgen, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag“* (Sprüche 4,18). ◆

Stockholm - Venedig des Nordens

Silvester-City-Tour
18 - 28 Jahre

30.12.14 – 03.01.15

Stockholm ist eine junge Stadt. Die Bewohner schätzen das klare Wasser, die saubere Luft und die menschenfreundlichen Straßen. Die Stadt besteht aus je einem Drittel Park, Wasser und Bebauung. Allein der restaurierte, mittelalterliche Stadtkern bietet unendliche Möglichkeiten zum Spazierengehen. Stockholm ist auch eine pulsierende Kulturstadt, in der Musik, Kunst, Architektur und Mode immer neue kreative Akzente setzen. Mit all den Highlights ist Stockholm zugleich die größte Stadt Skandinaviens. Doch die richtigen Insidertipps bekommen wir von einem lizenzierten Guide; er wird uns einen halben Tag begleiten. Aber auch das Schloss Drottningholm auf der Insel Lovö, wo die königliche Familie wohnt, wollen wir uns nicht entgehen lassen. Wer sich für alte Schlachtschiffe interessiert, wird bei der Vasa nicht vorbeigehen können.
„Zinkensdamm " ist eine grüne Oase im Süden der Stadt, ruhig und komfortabel am größten Park des Stadtteils Södermalm gelegen. In nur wenigen Minuten sind wir mit der Bahn im Zentrum.
Mit der Lufthansa werden wir gemeinsam ab Frankfurt fliegen. Wir haben auch die Möglichkeit, ab Stuttgart mit dem ICE bis Frankfurt zu fahren. Als Gruppenflug geht es dann auch wieder von Stockholm zurück nach Frankfurt oder Stuttgart.
Die Tage in Stockholm werden neben viel Spaß, zum Beispiel beim Schlittschuhlaufen, durch Gottes Wort und Jesus Christus geprägt sein. Jeden Tag werden wir gemeinsam mit einem Input beginnen. Die Orientierung aus Gottes Wort bekommen wir durch eine Bibelarbeit im Laufe des Tages. Auch das Singen soll nicht zu kurz kommen! Durch Gespräch und Spiel werden wir sicherlich eine super Gemeinschaft haben!

Leitung

Alexander Hellmich, DCTB, und Sabrina Köhler, Passau

Preise und Leistung

bis 28.10.14 € 648,-/Person im 4-Bettzimmer Etagendusche
bis 28.10.14 € 698,-/Person im 4-Bettzimmer mit DU/WC
ab 29.10.2014 € 50,-/Person Aufpreis
Flug ab Frankfurt; Zubringer-Zug ab Stuttgart, öffentliche Verkehrsmittel in Stockholm; Halbpension, Unterbringung in 3-4-Bettzimmern, Stadtführung und Tagesausflug zum Schloss Drottningholm, Schlittschuhlaufen; zuzüglich Eintritte.

Anmeldung

DCTB-Geschäftsstelle
Postfach 1122
70807 Korntal-Münchingen
Tel. 0711-8380828
alexander.hellmich@dctb.de

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: LM Freizeiten & Reisen GmbH

Skifreizeit für Jedermann
25.01.- 01.02.2015
alternativ
25.01.- 05.02.2015

Stefansdorf/Südtirol Italien

Die Dolomiten in Südtirol gelten allgemein als vielseitiges und relativ schneesicheres Skigebiet. Da ist zunächst der Kronplatz mit einer Fülle von Abfahrtsmöglichkeiten sowohl für Anfänger als auch für anspruchsvolle Amateure. Darüber hinaus erschließen die zahllosen Liftanlagen im gesamten Dolomitengebiet von Toblach über Cortina D'Ampezzo, Corvara bis Wolkenstein eine eindrucksvolle, weiträumige Gebirgslandschaft. Hier wird das Skifahren zum Bergerlebnis ersten Ranges - und alles mit nur einem, dem Dolomiti-Superski-Pass. Aber auch Langläufer kommen voll auf ihre Kosten.

Die Loipen, direkt am Haus rund um den Kronplatz, oder aber in den Höhenregionen des Ahrn-, Antholzer-, Gsieser- oder Raintals sowie der Höhenloipe „Plätzwiese" (2000 m) und der Loipen in den Zentraldolomiten und andere, laden zum Ausprobieren ein.

Die Pension „Kronblick" bietet zusammen mit der „Hurtmühle" eine heimelige Atmosphäre, schöne DZ mit DU/WC, eine bekanntermaßen vorzügliche Verpflegung (Frühstücksbüfett, abends 4-gängiges Menü mit Salatbüfett). Pendelbusverkehr zur Kronplatzbergbahn.

Abends wird durch ein abwechslungsreiches Programm die Langeweile ausgeschlossen. Kurzvorträge und Gesprächsrunden anhand der Bibel über Fragen des Glaubens an Jesus Christus sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Freizeit und machen einen erholsamen Winterurlaub erst so richtig wertvoll.

Anmeldung

DCTB-Geschäftsstelle
Postfach 1122
70807 Korntal-Münchingen
Tel. 0711-8380828
Fax 0711-8380829
reinhold.wennagel@dctb.de

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: LM Freizeiten & Reisen GmbH

Leitung

Reinhold Wennagel, DCTB, Korntal und Team

Preise und Leistungen

€ 375,-/Person im Doppelzimmer bis 01.02.2015
€ 455,-/Person im Einzelzimmer bis 01.02.2015
€ 552,-/Person im Doppelzimmer bis 05.02.2015
€ 652,-/Person im Einzelzimmer bis 05.02.2015

Übernachtungen im landestypischen 3-Sterne-Hotel, Halbpension; eigene Anreise. Nicht im Preis enthalten: Kurtaxe.

Israel à la carte - Kultur und Natur

Israel für Jedermann
13.03. - 24.03.2015
alternativ
13.03. - 27.03.2015

Auf dieser Reise der ganz besonderen Art, haben die Teilnehmer fast täglich die Möglichkeit, ihren Erlebnisschwerpunkt „à la carte" auszuwählen: Kultur, Archäologie und Geschichte oder Landschaft und Natur. Die Reise im April 2012 kam so gut an, dass wir sie in ähnlicher Form wiederholen wollen, aber mit neuen Touren. Alle kommen auf ihre Kosten, sowohl diejenigen, die zum ersten Mal im Heiligen Land sind und die bekannten Jesus-Stätten sehen möchten, als auch die, welche Israel einmal von einer ganz anderen Seite kennenlernen möchten. Als optionale Verlängerung gibt es zwei Tage Wüstenerlebnis mit Übernachtung am großen Ramonkrater! Zur Intensität des Erlebnisses Israel trägt darüber hinaus ganz wesentlich die Begegnung mit messianischen Juden und arabischen Christen bei. Wir werden auf Tuchfühlung mit einigen Projekten des EDI gehen. Die Botschaft der Bibel begleitet uns täglich, so dass viele der altbekannten Texte in die Farben der Originalschauplätze getaucht werden und der Realitätsbezug des Wortes Gottes ganz neu aufleuchtet.
Während unserer gesamten Reise bieten sich im Großen wie im Kleinen faszinierende Möglichkeiten, Gottes Schöpfung zu bewundern. Die Spanne reicht vom kleinen Insekt bis zum spektakulären Sternenhimmel in der Wüste. Vom Mittelmeer bis zum See Genezareth, von den Wäldern Galiläas bis zur Wüste Negev werden wir Israels Landschaft erleben. Besonders in den Gebieten mit archaischer Landwirtschaft und in den Wüsten werden wir das Land im fast biblischen Originalzustand bewundern können. Neben herrlichen Ausblicken über das Land von Gipfeln wie Tabor, Arbel oder im Bereich von En Gedi, bieten sich großartige Gelegenheiten zur Beobachtung von Zugvögeln, Adlern und Geiern, Nubischen Steinböcken, Reptilien und Insekten. Speziell in der Nähe des Sees Genezareth sind im Frühjahr zahlreiche mediterrane und biblische Pflanzen zu bewundern.

Leitung

Armin Bachor und Astrid Ahlers, edi; Winfried Borlinghaus, DCTB.

Preise und Leistungen

€ 1.760,-/Person im Doppelzimmer
€ 414,-/Person für Verlängerung mit Wüstentour

Einen ausführlichen Prospekt mit detaillierten Angaben zu Preisen und Leistungen senden wir Ihnen gerne zu.

Anmeldung

Evangeliumsdienst für Israel
Postfach 31 37
73751 Ostfildern-Kemnat
Tel. 0711-793987
Fax 0711-7977833
edi@evangeliumsdienst.de

Gestalter: edi e.V., DCTB e.V.
Veranstalter: hand in hand tours

Vater-Sohn-Freizeit
Söhne 3 - 14 Jahre

14.-17.05.2015

Wölmersen/Westerwald

Intakte Beziehungen sind für Menschen jeden Alters wichtig und wertvoll. Dies gilt ganz besonders für die Familie. Oft ist es im normalen Alltagsstress nicht möglich, dass sich Väter ausgiebig auf ihr Kind einstellen. Man mag das bedauern, man kann aber auch etwas dagegen tun. Diese Vater-Sohn-Freizeit soll vorrangig dazu beitragen, dass Beziehungen wachsen – vor allem und nicht zuletzt auch die zum Vater im Himmel.

Da es bei unseren Aktivitäten nicht permanent um die gesamte Gruppe gehen wird, bleibt jede Menge Zeit für die Väter, mit ihren Söhnen gemeinsam die Tage zu erleben. Für ein Programm wird selbstverständlich gesorgt. So werden beispielsweise Erlebnisse in der Natur, das gemeinsame Bibelentdecken oder auch zusammen „werkeln" beim gemeinsamen Basteln mit Holz sicher vielen Freude bereiten.

Die Unterbringung wird im CampWest, einem Erlebnis-Feriendorf in Wölmersen/Westerwald, sein. Die Lage direkt am Wald mit einem grandiosen Talblick lässt so richtig Camp-Stimmung aufkommen. Auf der 50.000 m² großen Anlage findet die Unterbringung in einfachen Holzhäusern mit Etagenbetten statt. Die Mahlzeiten werden in der Regel im Speisesaal des Gästehauses eingenommen. Die sanitären Anlagen mit Duschen und WC sowie die Feuerstellen für Lagerfeuer (vielleicht auch mal zum Kochen) und die zusätzlichen Sportmöglichkeiten sind in unmittelbarer Nähe.

Anmeldung

DCTB-Geschäftsstelle
Postfach 1122
70807 Korntal-Münchingen
Tel. 0711-8380828
alexander.hellmich@dctb.de

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: LM Freizeiten & Reisen GmbH

Leitung

Alexander Hellmich, DCTB

Preise und Leistungen

€ 198,-/Erwachsener
€ 148,-/Kind
Vollpension, eigene Anreise.

Anmeldung

Deutscher Christlicher
Techniker-Bund
Postfach 11 22
70807 Korntal-Münch.

Tel. 0711/8380828
Fax 0711/8380829
info@dctb.de

Verbindliche Anmeldung (Bitte in Blockschrift ausfüllen)

zur DCTB-Freizeit _____

in _____

vom/bis _____

Name/Vorname _____

Straße _____

PLZ/Wohnort _____

Geb.-Datum _____ Familienstand _____

Beruf _____

Staatsangehörigkeit _____

Telefon privat _____

Telefon geschäftlich _____

Telefax _____

E-Mail _____

Teilnehmende Familienangehörige:

Vorname _____ Geb.-Datum _____

_____

_____

_____

Zimmerwunsch (gemäß Ausschreibung) _____

Besondere Hinweise (zum Beispiel Krankheit, Körperbehinderung ...
wenn ja, welche _____

Ich anerkenne die Reisebedingungen entsprechend des LM-Freizeitenkataloges und werde den Weisungen des verantwortlichen Leiters nachkommen.

Die Anzahlung überweise ich auf das Freizeitkonto, nachdem ich die Bestätigung über die Teilnahme erhalten habe.

Bitte senden Sie mir Informationsmaterial und Formulare über
[ ] Reiserücktrittskostenversicherung
[ ] Auslandskrankenversicherung

Datum: _____
Unterschrift des Teilnehmers

Erklärung des Erziehungsberechtigten (für Teilnehmer unter 18 Jahren)

Die Teilnahme an allen Freizeitveranstaltungen wie Baden, Bergtouren, Skifahren etc. ist gestattet [ ] / nicht gestattet [ ]

Datum: _____ Unterschrift des Erziehungsberechtigten

Hier wird nicht nur mit Wasser gekocht

◆ Sonnenkocher sind nützliche Geräte, überall da einsetzbar, wo die Sonne scheint. Es kommt dabei darauf an, Sonnenstrahlen auf einen mattschwarzen Kochtopf zu konzentrieren. Optimal sind Parabolspiegel, die parallele Strahlen entsprechend reflektieren. Die Sonne liefert gratis Wärmeenergie und kluge Köpfe nutzen sie. In wenigen Minuten ist Wasser erhitzt und eine Suppe gekocht.

Auch im DCTB kocht man mit Wasser - und Sonne. Auch ein Missionswerk lebt von der Zuwendung an Energie. Der Auftrag, Menschen in Studium und Beruf mit Jesus in Verbindung zu bringen und bei seinem Wort zu halten, gelingt nur, weil Gottes Sonne scheint. Es ist die unerschöpfliche Energie der Liebe Gottes, die Freunde und Mitglieder reflektieren und durch Spenden zum Gelingen der DCTB-Arbeit beitragen. Dafür sind Vorstand und Mitarbeiter sehr dankbar. Wenn bis Ende 2014 die „DCTB-Suppe“ gekocht werden und fürs neue Jahr wieder bereit stehen soll, dann brauchen wir allerdings noch ein paar Reflektoren. ◆

Liebe Freunde des DCTB!

Ja, es ist immer das Gleiche. Wie jedes Jahr wollen wir Ihnen durch einen physikalisch-technischen „Aufhänger“ eine Brücke schlagen. Das Diagramm zeigt Ihnen die momentane finanzielle Situation. Wir danken Ihnen, die Sie an uns denken und für uns beten. Danke auch allen, die sich durch Spenden engagieren und so die durch den DCTB empfangene Liebe Gottes reflektieren.

Herzliche Grüße

Philipp Berghöfer, Schatzmeister

Reinhold Wennagel, Geschäftsführer

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Deutscher Christlicher Techniker-Bund e. V.

IBAN

DE69604500500009850804

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleister (8 oder 11 Stellen)

SOLADES1LBG

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler, Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Von der Silvretta ins Engadin

Hüttentour
ab 18 Jahre

09.08. – 15.08.2015

Klosters, Davos und Sankt Moritz sind Ortschaften, deren Namen fast jeder schon einmal gehört oder gelesen hat. Zwischen diesen weltbekannten Anziehungspunkten verbirgt sich eine fast unberührte, nahezu vergessene Gebirgsgruppe, die keinesfalls weniger Spannung verspricht. In den Albula-Alpen, dem Gebiet zwischen Flüela- und Albula-Pass gelegen, finden wir noch grandiose und ursprüngliche Berglandschaften vor. Bereits nach der ersten Hütte treffen wir auf die türkisglänzenden Jöriseen, bevor wir den Flüela-Pass queren. Im weiteren Verlauf wollen wir das gern besuchte Flüela-Schwarzhorn besteigen, bevor wir dann ins Herz der einsamen Albula-Gruppe vorstoßen. Hier besteht die Möglichkeit, weitere attraktive Gipfel zu besteigen. Von diesen haben wir bei entsprechendem Wetter eine traumhafte Sicht in die südlich angrenzende Bernina-Gruppe, die Silvretta im Norden oder zum Tödi im Westen. Am Ende unserer Tour steigen wir dann ins liebliche Engadin ab. Hier lassen wir die Chance nicht ungenutzt, ein Stück auf der faszinierenden Strecke der Rhätischen Bahn durch zahlreiche Tunnel und über einige Viadukte zu unserem Ausgangspunkt zurückzukehren.
Für die Teilnahme an dieser Tour sind eine gute Kondition, Trittsicherheit (mit vollem Rucksack) und Schwindelfreiheit erforderlich. Darüber hinaus sollten leichte Kletterstellen im Schwierigkeitsgrad I und sicheres Begehen von Altschneefeldern kein Problem darstellen. Neben der üblichen Ausrüstung für Bergwanderer sind stabile Bergschuhe und Teleskopstöcke unverzichtbar.
In unserer gemeinsamen Zeit möchten wir nicht nur die Bergwelt erkunden, sondern uns auch täglich Zeit für Gott und sein Wort nehmen, auf ihn hören und uns ganz neu auf ihn einlassen.

Leitung
Winfried Borlinghaus, DCTB, Korntal u. Alexander Boos, Bahlingen

Preise und Leistungen
€ 555,-/Person (DAV-Mitglied)
€ 595,-/Person (andere)
€ 155,-/Person Anzahlung
Übernachtung im Lager oder Zimmerlager mit Halbpension;
Fahrt mit der Rhätischen Bahn; eigene Anreise.

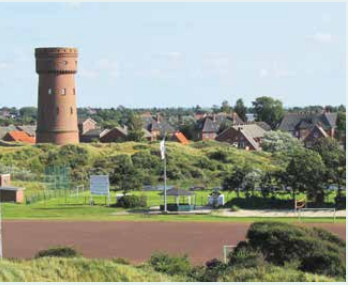
Anmeldung
DCTB-Geschäftsstelle
Postfach 1122
70807 Korntal-Münchingen
Tel. 07 11/838 0828
winfried.borlinghaus@dctb.de

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: LM Freizeiten & Reisen GmbH

Freizeit
für Familien

13.-27.08.2015

Borkum/Nordsee



Borkum ist die westlichste und mit 36 qkm größte der sieben Ostfriesischen Inseln in der südlichen Nordsee. Aufgrund des Golfstroms herrscht auf der Insel ein gemäßigtes Klima. Die Luft ist durch ihre Hochseelage besonders pollenarm und jodhaltig. Das Hochseeklima wirkt heilend und nachhaltig auf alle Erkrankungen der Atemwege, auf Kreislauf- und Stoffwechselerkrankungen.

Am Borkumer Hauptbadestrand kann man nicht nur baden, sondern auch segeln, surfen oder strandsurfen. Herrliche Touren zu Fuß oder auf dem Fahrrad entlang der faszinierenden Dünenlandschaften sind auf 130 km Wegen kein Problem. Doch für DCTB-Freizeitteilnehmer bedeutet Borkum mehr: Gemeinsame Ausflüge, ein fröhliches Miteinander der Familien, gute Gespräche und Geselligkeit.

Vormittags werden wir in der Regel die tägliche Bibelarbeit haben. Parallel dazu wird ein bewährtes Mitarbeiterteam das separate biblische Programm für Kinder und Jugendliche im Alter von 3 - 17 Jahren gestalten. Der Nachmittag und Abend steht den Teilnehmern zur freien Verfügung oder bietet Möglichkeiten für gemeinsame Ausflüge und Diskussionsrunden.

Das CVJM-Gästehaus „Villa Catarina“ wurde neu renoviert und liegt nur ca. 50 m von der Promenade und dem Hauptbadestrand entfernt in einer Seitenstraße. Es ist mit familiengerechten und komfortablen Zimmern mit DU/WC ausgestattet. Zu den Mahlzeiten und Gruppenstunden gehen wir ins CVJM-Haupthaus „Victoria“, das direkt mit dem Gästehaus „Villa Catarina“ verbunden ist.

Anmeldung

DCTB-Geschäftsstelle
Postfach 1122
70807 Korntal-Münchingen
Tel. 07 11/838 0828
oliver.karle@dctb.de

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: LM Freizeiten & Reisen GmbH

Leitung

Oliver Karle, DCTB, Korntal

Preise und Leistung

€ 998,-/Person im DZ
€ 1138,-/Person im EZ
€ 698,-/Jugendliche 12-17 Jahre
€ 598,-/Kind 7-11 Jahre
€ 549,-/Kind 3-6 Jahre
€ 0,-/Kind bis 2 Jahre
€ 85,-/Person Zimmer mit Seeblick Aufpreis

Kinderpreise bei Unterbringung im Zimmer der Eltern; Vollpension, eigene Anreise; zuzüglich Fähre (frühzeitig buchen!) und Kurtaxe.

Berner Oberland/Schweiz

Sport- und Erlebnisfreizeit für Bergbegeisterte ab 18 Jahren
23.08. - 04.09.2015

Wer würde nicht gern mal wieder wandern, Klettersteige bezwingen, klettern oder mountainbiken? Wie im letzten Jahr, wollen wir auch in diesem Sommer wieder die grandiose Bergwelt des Berner Oberlandes mit der Gletscherwelt des Eigers, Mönchs und der Jungfrau genießen. Gemeinsam als ganze Gruppe oder in kleineren Gruppen, wollen wir uns sportlich betätigen, Neues ausprobieren und wagen, aber auch zur Ruhe kommen vom Alltagsstress. Für Seilbahnnutzung fallen zusätzlich Kosten von 30-50 CHF an. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit für jeden persönlich, die vielen Angebote dieser Region zu nutzen, wie zum Beispiel Canyoning, Hochseilgarten, Relaxen am Thuner See, eine Fahrt auf das Jungfraujoch oder einfach Bummeln in Grindelwald oder Wengen und dabei die tolle Schweizer Bergwelt genießen! Die Zusatzangebote sind zum Teil kostenpflichtig und nicht im Freizeitpreis enthalten.
Natürlich wollen wir uns als Gruppe auch und gerade in dieser tollen Bergwelt Gedanken über den machen, der das alles auf wunderbare Weise erschaffen hat!
Als „Basislager“ wird uns das Fackelträgerzentrum Credo Schloss Unspunnen in Wilderswil mit seinen vielfältigen Angeboten dienen. Wir sind dort in Doppel- oder Mehrbettzimmern untergebracht.
Die Verpflegung beinhaltet Frühstück mit Lunchpaket und reichhaltigem warmen Abendessen mit Salatbüfett. Für die Freizeit sind erforderlich: Klettergurt, Helm (Fahrrad- und Kletterhelm), Klettersteigset, Mountainbike und Bergstiefel. Man kann dies auch vor Ort kostenpflichtig ausleihen.

Leitung

Andreas Kalb, Affalterbach und Team

Preis und Leistungen

€ 698,- / Person im Mehrbettzimmer (Etagendusche)
€ 778,- / Person im Doppelzimmer (Etagendusche)
Vollpension, Freizeitprogramm, eigene Anreise.

Anmeldung

DCTB-Geschäftsstelle
Postfach 1122
70807 Korntal-Münchingen
Tel. 0711/ 8380828
andreas.kalb@dctb.de

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: LM Freizeiten & Reisen GmbH

Bibel- und Aktivfreizeit für Senioren 55+

24.08. – 02.09.2015

Lachen Neustadt/Weinstraße

Lachen-Speyerdorf liegt südöstlich von Neustadt in der Rheinebene. Das idyllische Weindorf mit 1200 Jahre alter Tradition zeigt typische Fachwerkhäuser und liegt am Übergang der Weinberge zum „Gäu“, einer typischen Feld-, Wiesen- und Waldlandschaft. Einen starken Kontrast zum Gebirgswald bildet der flache Ordenswald, durch den herrliche Radwege führen. Zwischen Wald und Ackerrain kann man noch bestimmte Tier- und Pflanzenarten bewundern, die unter be-sonderem Schutz stehen. Ein schöner Blick auf das Panorama des Haardt-Gebirges rundet das Bild ab. Vom Hambacher Schloss aus lässt sich ein herrlicher Panoramablick über die Rheinebene genießen. Neustadt an der Weinstraße und Weindörfer liegen malerisch im Rebenmeer. Wanderer und Spaziergänger können auf einer Vielzahl bestens markierter Wanderwege, vorbei an zahlreichen bewirtschafteten Hütten, den Pfälzerwald erkunden. Ebenso lohnend ist ein Spaziergang durch die Weinberge oder entlang des Waldrandes mit wunderschönem Blick über die Rheinebene. Der Pfälzerwald bietet auch den geübten Radfahrern ein „erschöpfendes“ Revier.

Das Gästehaus Oase gehört zum Diakonissen-Mutterhaus Lachen und liegt umgeben von Weinbergen am Rand des Pfälzer Waldes bei Lachen-Speyerdorf, einem Ortsteil von Neustadt an der Weinstraße. Hier wohnen wir in modernen Doppel- und Einzelzimmern mit Du/WC und Telefon. Ein Personenaufzug ist im Haus. Hallenbad und Fahrräder stehen zur Verfügung.

Wir haben Zeit zum Ruhen und für Aktivitäten. Zeit, um Gottes Wort sowie Berichte aus der Mission zu hören, zu singen und zu beten. Bibelarbeiten, Andachten und Gesprächsrunden stehen ebenso auf dem Programm wie Wanderungen und/oder Radtouren.

Leitung

Reinhold Wennagel, DCTB, Korntal und Team

Preise und Leistungen

€ 589,-/Person im Einzelzimmer Du/WC
€ 499,-/Person im Doppelzimmer Du/WC
Vollpension, eigene Anreise.

Anmeldung

DCTB-Geschäftsstelle
Postfach 1122
70807 Korntal-Münchingen
Telefon 0711-8380828
Telefax 0711- 8380829
reinhold.wennagel@dctb.de

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: LM Freizeiten & Reisen GmbH

Dänische Ostseeküste Helsingör - Rostock

Segeltörn für junge Leute von 18 - 28 Jahre

30.08.-06.09.2015

Bitte an Bord im Alten Hafen von Helsingör! Nördlich der dänischen Hauptstadt, in einem der historischen Hafenbecken, liegt „De Albertha". Wir nennen sie „unsere alte Dame", weil sie eines der ältesten Schiffe in der Flotte ist und weil ihr Name auch ein wenig nach einer älteren, gemütlichen Tante klingt. Von ihrem Erscheinungsbild und ihrer Inneneinrichtung her ist sie sehr gemütlich und rustikal eingerichtet. Doch sie hat auch Attribute, die man einer alten Dame nicht zuordnen würde: Sie ist eine der schnellsten in der Flotte. Man merkt ihr an, dass sie gern unter vollen Segeln durch die Wellen zieht. Nachdem uns der Bus von Rostock nach Helsingör gebracht hat, ist noch Zeit, um diese beeindruckende Stadt kennen zu lernen, bis es dann „Leinen los und Kurs Süd" heißt. – Unter der Öresundbrücke hindurch segeln wir die dänische Ostküste hinunter, vorbei an den Kreidefelsen von Mön und durch die Hjelm Bucht. Auch Abstecher ins Smalands-Fahrwasser und durch den Guldborgsund sind eingeplant oder es geht an der Ostküste von Falster hinab. Die endgültige Route geben Wind und Wellen vor, das ist das Tolle am Segeln. In jedem Fall werden idyllische Fischereihäfen und markante Küsten auf dem Weg liegen. Außerdem haben wir in dieser Woche reichlich Zeit zum Schwimmen, Quatschen, Sonnen und Relaxen. Unser Törn wird direkt im alten Stadthafen der Hansestadt Rostock enden. Segelkenntnisse sind nicht erforderlich, aber schwimmen solltest Du können. – Abgesehen von der Schönheit Dänemarks mit seinen malerischen Küstenlandschaften und verträumten Orten, wollen wir auch die Schönheit von Gottes Wort entdecken. Wir werden jeden Tag gemeinsam darin forschen, zusammen singen und beten. Bist Du dabei, wenn wir unter gesetzten Segeln den nordischen Sommer mit seinem einmaligen Naturschauspiel aus Wind, Wolken und Sonne genießen und gleichzeitig die Beziehung zu Jesus Christus vertiefen?

Leitung

Alexander Hellmich, DCTB, und Team

Preise und Leistung

€ 575,-/Person

Unterkunft auf dem Schiff (4er Kabinen), Vollpension (Mithilfe beim Kochen), Busfahrt Rostock-Helsingör; eigene Anreise bis Rostock.

Anmeldung

DCTB-Geschäftstelle
Postfach 1122
70807 Korntal-Münchingen
Telefon 0711 / 838 0828
alexander.hellmich@dctb.de

Gestalter: Deutscher Christlicher Techniker-Bund e.V.
Veranstalter: LM Freizeiten & Reisen GmbH

XXL-Metallbaukasten

Alexander Hellmich, DCTB-Kinder- und Jugendreferent.

Jungschar - Baustelle

◆ Vierzehn Jungscharler haben am Montag einen richtig schönen Nachmittag erlebt. Die sieben Mädels und sieben Jungs haben in fünf Bautrupps aus den 270 Metallteilen verschiedene Dinge gebaut. Zwei Mädels haben einen „Doppelstockbus“ gebaut, andere einen Stuhl mit Rädern und wieder andere haben versucht, den Eifelturm nachzubauen. Auch ein Windrad ist entstanden. Anfangs standen die Kinder etwas „überfordert“ vor den Winkelprofilen, Schrauben und Muttern. Doch als sie gemerkt hatten, dass sich mit dem XXL-Metallbaukasten ganz leicht Bauwerke zusammenschrauben lassen, begann die Freude am Bauen. Auch die Mitarbeiter hatten ihren Spaß und haben selber einen LKW mit Kipp-ladefläche gebaut ☺.

Bevor es an das Zerlegen der Bauwerke ging, haben wir uns noch zwei große Bauprojekte aus der Bibel angeschaut. Die auf Anweisung Gottes gebaute „Kiste“ hielt ein Jahr lang das schlimmste Unwetter aus. Das Bauprojekt zwei (1. Mose 11) ist nie fertiggestellt worden. Auch die Folgen der zwei Bauten sind interessant. Durch die Arche war Rettung möglich, der Turmbau zu Babel zwingt uns, Französisch, Latein und andere Fremdsprachen zu büffeln ☺. Wir haben natürlich noch andere Parallelen zwischen den Bauwerken und unserem Leben mit Gott gezogen.

Was in eineinhalb Stunden zusammengebaut wurde, war innerhalb von wenigen Minuten wieder in alle Einzelteile auseinander genommen. Zum Abschluss gab es für die fleißigen Bauarbeiter noch eine gute Stärkung. Mögen die kleinen Bauarbeiter sich merken: Gott ist der beste Konstrukteur. ◆

Berge, wandern, freie Zeit

Bergwanderfreizeit 2014 für Familien und Einzelreisende

Tobias Melzer, Praktikant im DCTB, Korntal-Münchingen

◆ Der Deutsche Christliche Techniker-Bund blickt bereits auf eine sehr lange Tradition in diesem Freizeit-Bereich zurück. Dabei haben nicht nur einzelne Mitarbeiter viel Erfahrung gesammelt, sondern sie haben diese auch weitergegeben. Daher war es bei der Bergwanderfreizeit in Stefansdorf/Südtirol Anfang August 2014 nicht verwunderlich, dass die zehn Tage, auf die rund 30 Erwachsene und zehn Kinder gewartet hatten, durch Oliver Karle und sein Team gut vorbereitet waren. Die Unterbringung war, wie schon oft, im Hotel Kronblick/Hurtmühle, das von den drei Schwestern Kammerer bewirtschaftet wird. Die Wanderrouten wurden durch Uwe Jahn vorher geplant und im Blick aufs Wetter bestens angepasst, sodass die Sonnenstunden maximal ausgenutzt werden konnten. Da das Wetter nun mal schwer beinflussbar ist, richteten wir die Zeit unserer Bibelgespräche danach aus. The-

matisiert wurde der erste Brief von Paulus an die Korinther. Während Uwe Jahn und Oliver Karle das geistliche Programm für die Erwachsenen gestalteten, kümmerten sich insbesondere in dieser Zeit Dierk Frenzen und Tobias Melzer um die Kinder und Jugendlichen im Alter von 4 bis 16 Jahren.

Bei den Wanderungen sollte natürlich für jeden etwas dabei sein. Die Ausflugsziele wurden so gelegt, dass sich die Teilnehmer, nachdem wir gemeinsam zum Startpunkt gefahren sind, in einer von zwei Gruppen einordnen konnten. In den meisten Fällen gingen wir anfangs die gleiche Wegstrecke und teilten uns später auf. Die Touren waren ausgesprochen abwechslungsreich und umfassten vom Prager Wildsee und den Erdpyramiden, über die Drei Zinnen und den Piz da Peres bis hin zum Sassongher und dem Pisciadu Klettersteig im Sella-Massiv sehr unterschiedliche und teilweise anspruchsvolle Routen.

Für mich bleibt insbesondere die Zeit mit den Teilnehmern in Erinnerung – von der Zeit mit den Kindern vormittags bis hin zum nächtlichen Besuch des hauseigenen Pools oder einer spontanen Skat-Runde. Diese Begegnungen ließen aus meiner Sicht sogar die Zeit beim mehrgängigen Abendessen schon fast kurz erscheinen. Durch interessante Erzählungen wurde für mich Geschichte lebendig. Dass Gott beim Erschaffen der Welt bereits sagte: „*Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei …*“ unterstreicht diese Freizeit. ◆

Geo-Adventure Island 2014

Winfried Borlinghaus, Studentenreferent im DCTB, Korntal-Münchingen

◆ Wer die diesjährige Geo-Adventure Island-Tour mit dem DCTB und GeoEXX erlebt hat, kann auf eine sehr abwechslungsreiche und eindrucksvolle Tour zurückblicken! Als mitverantwortlicher Leiter ist man immer gespannt und froh, wenn zunächst alle angemeldeten Teilnehmer pünktlich am Flughafen eingecheckt haben. Bereits hier bewies unsere Gruppe beste Disziplin. Der Flieger war bis auf den letzten Platz ausgebucht, denn Island ist als Reiseland inzwischen trotz hoher Preise sehr beliebt! Dann ging es ab in die Luft. Wer auf der richtigen Seite einen Fensterplatz erwischt hatte, konnte bereits aus der Vogelperspektive die gigantischen Gletscherflächen der großen Eiskappen von Myrdals-, Lang-, Hofs- und Vatnajökull bestaunen. In Keflavik gelandet, übersah ich fast unseren Busfahrer. Mit einem knapp über 20-Jährigen, der erst seit wenigen Wochen im Besitz seines Geländebus-Führerscheins war, hatte ich nicht gerechnet. Es sollte sich bald herausstellen, dass wir mit ihm (den wir gnädigerweise Helmut nennen durften) kaum einen besseren hätten finden können! Isländer werden quasi mit Geländewagen geboren, so dass das Alter hier keine

Rolle spielt. Unser Hauptinteresse galt der gewaltigen Schöpfung der isländischen Natur und so ließen wir Reykjavik nach kurzer Durchfahrt schnellstmöglich hinter uns.
Dr. Martin Ernst, der die Haupt-Leitung hatte, sorgte mit einer Spezial-Vorstellungsrunde im Bischofssitz Skalholt für einen lustigen Gedächtnis-Stresstest mit dem Ergebnis, dass selbst ich bereits nach einer knappen halben Stunde sämtliche Vornamen der Teilnehmer den entsprechenden Gesichtern zuordnen konnte - super! Ab jetzt überboten sich regelrecht die Natureindrücke. Dampfende Hochtemperaturgebiete und riesige Felsspaltensysteme, die das Land auf der Bruchzone zwischen der nordamerikanischen und eurasischen Platte durchziehen, prägen besonders das südwestliche Landschaftsbild um Thingvellir. Eine erste längere Wanderung im Hochtemperaturgebiet des Hengill bescherte uns ein erstes warmes Outdoor-Bad. Bald verließen wir das inzwischen doch touristisch sehr stark frequentierte Gebiet um Gullfoss und Geysir und hoppelten mit unserem MAN-Allrad-LKW-Bus bis nach Varmahild bei Saudarkrokur. Ein Gipfel am Wegesrand bot bei bester Sicht einen unvergesslichen Rundumblick auf die Gletscher von Lang- und Hofsjökull. Überhaupt war die Sichtweite wegen bester Luftqualität beträchtlich. Nicht selten betrug die Sichtweite trotz gelegentlicher, dafür aber *„optimal“* verteilter Schlechtwettertage über 100 km. Unsere Gruppe wuchs schnell zu einer fröhlichen Gemeinschaft zusammen und je nach Interessenlage wurde im Tölt geritten, diverses Wassergeflügel besichtigt, der Hot Pott genossen oder einfach gewandert, um die Landschaft zu genießen. Abends studierten wir Texte des Römerbriefes und dazu verschiedene Psalmen. Beides ergänzte den *„natürlichen“* Blick auf unseren großartigen Schöpfer und Retter und sorgte immer wieder für angeregte Gespräche. In Island ist so manches anders und wir staunten nicht schlecht, als wir bei Sturm einen ordentlichen Wasserfall ganz unordentlich nach oben fließen beziehungsweise „wehen“ sahen. Es ging weiter auf „geo-bunten“ Pfa-

den durch zischende und nach Eiern riechende Fumarolen und Solfataren, in denen kochender Schlamm blubberte. Zwischendurch hatten Vogelfreunde bereits im Inland die Gelegenheit an Seen und Flüssen seltene Vögel wie Eistaucher, Ohrentaucher, Merline und verschiedene Enten, zu beoachten.

Äußerst interessant war wieder die Begegnung mit isländischen Christen: Adalstein und Cornelia. Sie eine Deutsche aus dem Schwabenland, die mit ihrem Mann auch Island kennen und lieben gelernt hat. Die beiden sind die Herausgeber der Herrenhuter Losungen auf Isländisch und haben so manche herausfordernde Geschichte zu erzählen. Wir fuhren weiter, übernachteten sehr urig in einer Berghütte an der düsteren Askja, wo wir die unmittelbaren Folgen einer Flutwelle vom 21.07.2014 beobachten konnten. Es folgten die gewaltigen Gletscher- berge und Eisbergseen im Süden und unfassbare Erosionsformen aus 2010 am Eyafjallajökull, bevor wir uns zu den größten Vogelfelsen Islands auf den Weg machten. Die sturztauchenden Basstölpel, die mit 100 km/h wie ein Pfeil aus 40m in die Wellen schossen, haben selbst die eingefleischten Geologen unter uns begeistert. Insgesamt begriffen wir, welche gewaltigen und schnellen Geländeveränderungen durch Vulkanismus und Megaflut-Ereignisse möglich sind und konnten interessante Bezüge zur Sintflut und Schöpfung studieren. Ein letztes Bad in der Blauen Lagune und schon ging es wieder Richtung Heimat, während wir noch im Bus von den neuesten vulkanischen Aktivitäten zwischen Bardabunga und Askja erfuhren. Wir werden uns noch lange an das Land erinnern, das sich in jeder Hinsicht schnell verändert und uns in besonderer Weise an unsere eigene Unstetigkeit erinnerte. Wie gut, dass wir in Jesus einen festeren Halt haben, als ihn isländische Felsen bieten können. ◆

Weitere interessante Fotos von Winfried Borlinghaus unter: http://www.panorama-photo.net/portfolio.php?id=3931733

Ein Blick in den DCTB-Rückspiegel

Eberhard Zimmermann, Dipl.-Ing. (FH), Korntal-Münchingen, berichtet von seiner 50-jährigen Verbindung zum DCTB und wie hierdurch sein Leben und das seiner Familie wesentlich beeinflusst wurde.

„Ich denke an die früheren Zeiten, ich sinne nach über all deine Taten und spreche von den Werken deiner Hände." Psalm 143,5

◆ Nach unserer Goldenen Hochzeit im Februar 2014 und meinem 80. Geburtstag im Mai des gleichen Jahres, habe ich nun zwei besondere „Marksteine" in meinem Leben erreicht. Die Vorbereitung und Durchführung solcher Festtage führen fast automatisch zu einem Rückblick auf das bisher vergangene Leben - und so war es auch bei mir. Ich konnte erkennen, dass bei den einzelnen Entscheidungen und Wegführungen an den Leitpfosten, die am Wegrand standen, Gottes Führung - manchmal gleich, manchmal erst später - für mich erkennbar wurde. Darüber möchte ich etwas berichten und zwar besonders über wesentliche Geschehnisse, die ich in meiner fast 50-jährigen Verbundenheit mit dem DCTB erlebt habe und dieser mit mir! Bei den „alten insider DCTB-lern" wird manches wieder aus der Vergangenheit aufleuchten, aber auch den neueren Freunden des DCTB kann manches zur Anregung dienen.

Als engagierter „CVJMer" und Vorstandsmitglied des Großstadt-CVJM Ludwigshafen, habe ich als junger Ingenieur für Maschinenbau und Kunststoffverarbeitung Deutschland für fünf Jahre, zwecks weiterer Berufserfahrung, in Richtung Schweiz und USA verlassen. Mein Vater hat mir jedoch ab und zu die mir noch unbekannte Zeitschrift DAS FUNDAMENT zugesandt. Ich kannte den DCTB bis dahin noch nicht.

Als mich ein befreundeter christlicher Unternehmer aus Deutschland in Detroit 1964 besuchte und die Bitte vortrug, ob ich nicht in einem von ihm neu gegründeten Kunststoffwerk die Stelle des Technischen Leiters übernehmen könnte, sagte(n) ich/wir zu. So zogen wir, meine Ehefrau Anni, unsere erstgeborene „Amerikanerin" Esther 1965 und ich, nach Ettlingen. Hier kam der Gedanke bei mir auf, einmal mit dem DCTB - der ja aus der CVJM-Arbeit entstanden ist - Kontakt aufzunehmen. Vielleicht könnte dies jetzt, entsprechend meines Berufes, die richtige christliche Organisation für mich sein.

Erster Kontakt zum DCTB

Dies geschah bei meinem Besuch 1966 auf der DCTB Hauptkonferenz in Bad Liebenzell. Dort lernte ich auch den damaligen Geschäftsführer Rolf Bubenzer kennen. Als erste Frucht dieser Begegnung entstand bei uns in Ettlingen ein DCTB-Hauskreis, an dem DCTB-Freunde aus der Umgebung und auch viele Studenten aus Karlsruhe teilnahmen. Oft war die Teilnehmerzahl weit über zehn Personen und einige dieser Studenten sind bis heute altbekannte DCTB-Freunde geblieben. Ich kann mich nun nicht mehr genau erinnern, aber sicher waren wir in den Folgejahren, soweit es mit drei kleinen Töchtern möglich war, auf Herbsttagungen und eventuell sogar auf einer Freizeit. Die ganze Familie profitierte schon damals von der Arbeit des DCTB.

Erster Einsatz im DCTB und seine Folgen

Im Frühjahr 1970, ich hatte nun vier Jahre mit dem DCTB Kontakt, kam das „DCTB-Rad" bei mir/uns mächtig in Schwung. Rolf Bubenzer kam mit einem gefüllten Ordner und einer besonderen Aufgabe zu mir. Die Hauptkonferenz stand über Pfingsten wieder an und dort sollte ein sehr heikles Thema behandelt werden, welches zu nicht geringen Differenzen bei den DCTB-Freunden und Mitgliedern bis hin in die Bundesleitung geführt hatte. Dieses Thema sollte vor der Mitgliederstunde im Rahmen einer

„Informationsstunde" behandelt und besprochen werden. Rolf Bubenzer hatte nun ausgerechnet an mich die Anfrage, ob ich diese „Informationsstunde" leiten könnte, das heißt, den ganzen Sachverhalt der vergangenen Monate darzustellen und dann die sicherlich lebhafte Diskussion zu leiten. Die Streitfrage ging um einen Referenten, der auf einer DCTB-Veranstaltung gesprochen hatte und der für eine Gruppe unmöglich noch einmal eingeladen werden könne, da er nicht in das „geistliche Profil" des DCTB einzuordnen wäre. Die andere Gruppe konnte dieser Meinung nicht zustimmen. Rolf Bubenzer meinte nun, ich wäre in dieser Sache unvorbelastet und neutral und somit eine geeignete Person, diese besondere Aufgabe zu übernehmen.

Ich erkannte bei diesem Gespräch die sehr schwierige Lage des DCTB und bat Rolf Bubenzer mir den Ordner über diesen Vorgang für einige Tage zu überlassen, damit ich diese Anfrage beziehungsweise die Aufgabe in Ruhe überdenken könne. Mir war klar, dass diese Aufgabe einiges an Vorbereitungszeit und Kraft kosten würde. Beruflich war ich inzwischen in der stark expandierenden Firma sehr gefordert. Ich hatte die Leitung über technische Mitarbeiter in verschiedenen Abteilungen und war auch mitverantwortlich für die Produktion mit mehreren 100 Mitarbeitern. Zudem hatte ich als Prokurist in der Firma eine hohe Verantwortung übernommen. Nach einer Überlegungszeit mit Gebet und Rücksprache mit meiner Frau gab ich Rolf Bubenzer meine Zusage, diese Aufgabe für den DCTB zu übernehmen.

Warum habe ich diese Entscheidung etwas ausführlicher beschrieben? Diese Entscheidung war der Anfang einer Kette weiterer Begebenheiten, die mein Leben und das meiner Familie total verändert hat.

Auf der Hauptkonferenz in Dassel wurde nach gründlicher Vorbereitung die „Informationsstunde" von mir durchgeführt. Manche Unklarheiten konnten beseitigt und die Diskussion konnte „in ruhigem Fahrwasser" gehalten werden. Bei der anschließenden Mitgliederstunde wurde dann das Thema in wenigen Minuten so entschieden, dass bei wenigen Gegenstimmen der besagte Referent nicht mehr vom DCTB eingeladen wurde. Einen Vorgang muss ich jetzt noch nachtragen. Rolf Bubenzer bat mich bei den Vorgesprächen, mich doch für die auch anstehen-

de Bundesleitungswahl aufstellen zu dürfen. Ich willigte (leichtsinniger Weise?) ein, musste noch schnell als Mitglied in den Verein eintreten und wurde dann in der Mitgliederversammlung mit einer großen Zustimmung in die Bundesleitung gewählt, obwohl ich ja im nördlichen Bereich Deutschlands im DCTB vorher ziemlich unbekannt war.

Doch dies war noch nicht alles. Am Abend dieses Tages traf sich noch die neu gewählte Bundesleitung und ich wurde dort zum 2. Vorsitzenden des DCTB gewählt. Hoppla, dies war nun doch alles etwas ganz Unerwartetes für mich. Hatte ich mir da etwas eingebrockt oder hatte da ein „Höherer" seine Hand im Spiel??

Die „Socken-Predigt"

Das „DCTB-Rad" drehte sich für mich weiter. Zwei Jahre später wurde die Hauptkonferenz wieder in Bad Liebenzell durchgeführt. Als 2. Vorsitzender ist es ja nun Pflicht und Freude, daran teilzunehmen.

Wenige Stunden vor der angesetzten Mitgliederstunde teilte mir der 1. Vorsitzende Ernst Reimers mit, dass er wegen starker Halsschmerzen und totaler Heiserkeit die Mitgliederversammlung nicht selbst halten könne und so hatte ich jetzt, als der 2. Vorsitzende, in diese Aufgabe einzuspringen.

Ich hatte gerade noch die Zeit, in den von Rolf Bubenzer gut ausgearbeiteten Geschäftsbericht hineinzuschauen, da stand ich auch schon im „Missionshaus" auf der erhöhten Kanzel und eröffnete die Mitgliederversammlung mit Lied, Gebet und Klärung der Beschlussfähigkeit.

Bei Beginn meines Vortrages des Geschäftsberichtes erklang der Ruf „Bitte lauter" und wenig später „Bitte näher an das Mikrofon". Nun hatte ich in der Vergangenheit bisher wenig Probleme mit der Verständigung, da ich eine nicht leise und auch eine mikrofon-freundliche Bassstimme habe, aber was soll es. Ich versuchte das Mikrofon höher einzustellen, aber dies ging nicht, das Mikronfon war fest im Pult eingebaut. Der Erbauer des Pultes hatte nicht mit einem 192 cm Mann gerechnet. Um nun näher an das Mikrofon zu kommen, kam mir ein lustiger „Blitzgedanke". Ich zog schnell meine Winterschuhe aus und trat unter Gelächter der Mitglieder und Gäste in Socken ca. 3 cm kleiner vor das Mikrofon.

Meine erste Leitung einer Mitgliederversammlung verlief dann sehr wohlwollend und entspannt weiter. Auf diese Weise hatten mich nun auch viele Mitglieder und Freunde aus dem südlichen Bereich Deutschlands auf überraschende Weise näher kennen gelernt.

Das „DCTB-Rad" dreht sich für mich weiter

1973 wurde ich durch die Bundesleitung zum 1. Vorsitzenden gewählt, obwohl ich meine Bedenken geäußert hatte. Auf was hatte ich mich da im DCTB eingelassen, oder hatte da doch ein „Höherer" seine Hände im Spiel und was hat „Dieser" mit mir vor? Ich sollte es bald erfahren.

DCTB-Hauptkonferenz in Gunzenhausen 1974

Nun musste ich als 1. Vorsitzender nach Gunzenhausen zum Diakonissenmutterhaus Hensoltshöhe fahren, um die für mich neue Aufgabe der Konferenzleitung durchzuführen, wie zum Beispiel die Eröffnung der Tagung, Begrüßung der Referenten Prof. Michel und Prof. Wilder-Smith, Mitgliederstunde leiten und den Kontakt zu unseren Gastgebern, der Mutterhausleitung, halten. Die gute Atmosphäre des Hauses und die außergewöhnlichen Referenten gaben dieser Tagung ein besonders wertvolles Gepräge. Alles verlief soweit ganz gut - mit Gottes Hilfe. Vielen DCTB-Freunden ist diese Tagung in guter Erinnerung geblieben.

Was ich nicht wusste, war, dass auch auf dieser Tagung ein „Geheimdienst" angesetzt war. Es war der „Schwestern-Geheimdienst" des Mutterhauses. Die weise Hausmutter war auf der Suche nach einem Nachfolger des älteren und krank gewordenen Betriebsinspektors. Da der noch amtierende Inspektor ein Ingenieur war und sie gute Erfahrungen mit diesem Beruf gemacht hatte, war das Angebot von solchen Leuten bei der DCTBHauptkonferenz in ihrem Hause einmalig günstig! Natürlich fällt man als 1. Vorsitzender auf so einer Tagung besonders auf, aber auch bei den anderen Teilnehmern hatte sich der „Schwestern-Geheimdienst" gründlich umgeschaut.

Die nächste Überraschung

Einige Wochen nach der Hauptkonferenz fuhr ein PKW von Gunzenhausen vor unserem Haus in Karlsbad-Auerbach vor und die mir schon bekannte Hausleitung, Frau Oberin und Herr Rektor, trugen die Bitte vor, ob ich/wir nach Gunzenhausen kommen und ich die Stelle des Betriebsinspek-

tors im Mutterhaus Hensoltshöhe übernehmen könnte.

Das Aufgabengebiet war eine Kombination aus Leitung eines Betriebes mit vielen Werkstätten, landwirtschaftlichen Betrieben, Wald, Jagd und Fischwasser, Mitwirkung bei Baumaßnahmen sowie die Betreuung der Liegenschaften, Kliniken, Gästehäuser, Kontakt zu den Behörden und weitere Verwaltungsaufgaben. In dieser Zeit gehörten über 1100 Schwestern zum Mutterhaus. Oh, was hatte mir da der DCTB mit seiner Hauptkonferenz in Gunzenhausen wieder eingefädelt!

Jedenfalls war dies eine harte Nuss, die es jetzt zu knacken galt:
- Umziehen und das neu erstellte Haus verlassen?
- Beruf aufgeben, den ich gerne ausführte?
- Kinder aus der Schule nehmen?
- aus dem bekannten Süddeutschen Raum nach Bayern umziehen? - damals hörte die Autobahn bei Öhringen auf, noch keine Kochertal-Brücke, für uns vier Stunden Fahrt „über die Dörfer ans Ende der Welt".

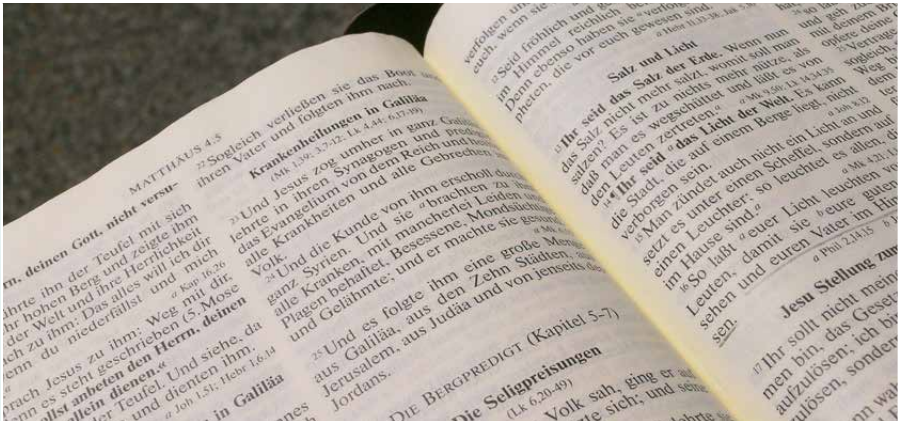
Eigentlich eine unmögliche Sache. Meine Frau und ich waren uns einig: Nach der Ehepartnerwahl stand uns jetzt die größte Entscheidung bevor.

Die Entscheidung ist zu treffen

Ich denke, dass manche Leser mit Entscheidungen schon in ähnlichen Situationen standen, oder noch stehen werden, deshalb möchte ich auf unseren Entscheidungsprozess näher eingehen. Einige Monate bewegten wir die Entscheidung in unseren Herzen. Gunzenhausen hatte Geduld, doch dann wurden wir gebeten, uns bis Weihnachten 1974 zu entscheiden. „Lieber Gott und HERR, was hast Du mit uns vor?" Wer kennt nicht solche Situationen aus dem eigenen Leben?

Erste Entscheidungshilfe: Gottes Wort

Es waren nur noch wenige Tage vor Weihnachten und da war in der Bibellese die Ge-



Diakonissenmutterhaus und Sanatorium Hensoltshöhe, Gunzenhausen

schichte von Abraham und dann kam der Text 1. Mose 12, 1-4: „*Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft* (in Süddeutschland) *... in ein Land, das ich dir zeigen will* (Mittelfranken), *ich will dich segnen ... da zog Abram aus, wie der Herr zu ihm gesagt hatte....*" War dies nicht ein deutlicher Hinweis?

Zweite Entscheidungshilfe: Ein überlegter Vertrauensschritt

Nach weiterer Überlegung, unseren Verstand brauchen und sollen wir ja bei solchen Situationen nicht auszuschalten, kamen uns folgende Gedanken:

- Wenn der HERR uns in Gunzenhausen haben will und wir folgen, ist ja alles klar.
- Wenn wir nicht dem Ruf folgen, werden wir dann wirklich glücklich werden? Sicher, unser Weg wird weitergehen, aber werden wir nicht oft an diese Entscheidung später erinnert werden?

Wenn wir nun nach Gunzenhausen gehen, und es war gar nicht der für uns bestimmte Weg, dann wollen wir aber glauben, dass der HERR uns „wenigstens" unseren falschen Glaubensschritt so segnet, dass ER uns wieder in meinen Beruf zurückführen kann.

Diese Überlegungen haben uns dann den frohen Mut gegeben, der Oberin, ein Telegramm zu senden mit nur diesem Text: „1. Mose 12, 1+4. Grüße Zimmermann". Wenige Stunden später rief uns erfreut die Oberin an und die ganze Familie wurde zu der zwei Tage später stattfindenden Weihnachtsfeier der Schwestern eingeladen.

24 Jahre durfte ich eine sehr abwechslungsreiche und interessante Tätigkeit zusammen mit den Schwestern im Mutterhaus durchführen. Darüber gäbe es viel zu berichten. Am ersten Arbeitstag auf der Hensoltshöhe lagen auf meinem Schreibtisch im neu eingerichteten Büro zwei mutmachende Empfangsbriefe. Der eine war von meinem Vater, der zweite vom DCTB-Geschäftsführer Rolf Bubenzer. Ich habe diesen Brief heute noch! Übrigens wurden wir für das Verlassen unseres erst vier Jahre alten Hauses in Karlsbad-Auerbach durch den Erwerb eines sehr schönen Hauses in bester Lage in Gunzenhausen auf wundersame Weise reich beschenkt. Einige DCTB-Freunde haben unser Haus dort kennen gelernt.

„Lieber DCTB, was hast Du da für mich und unsere Familie alles mit eingefädelt!" Sicherlich hat unser HERR viele Möglichkeiten, eine Person vom Ort A zum Ort B und dort an eine neue Aufgabe zu bringen.

Aber in unserem Fall hat ER den Weg über den DCTB in mehreren Schritten gewählt. Als normaler DCTB-Freund wäre ich wohl kaum mit meiner jungen Familie zur Hauptkonferenz nach Gunzenhausen gefahren.

Ich selbst wurde bei der nächsten Bundesleitungswahl 1976 wieder zum 2. Vorsizenden entlastet und behielt dieses Amt, bis ich nach 27 Jahren 1997 aus der Bundesleitung ausschied. Unsere Tochter Esther war von 1990 bis 1993 in der DCTB-Geschäftsstelle in Korntal tätig und leitete die Bereiche Kinderarbeit und Buchhaltung.

Zum Abschluss möchte ich noch bemerken, dass nicht nur ich, sondern auch meine Frau Anni und meine drei Töchter (Esther, Judith und Christa) durch den DCTB, durch Tagungen, Freizeiten mit guter Kinderarbeit, durch DAS FUNDAMENT und all die lieben Mitglieder und Freunde, einschließlich der Begegnungen mit den interessanten Referenten, reich gesegnet worden sind und dies bis heute. 2007 erfolgte unser Umzug nach Korntal, um hier, wo auch die Wurzeln der Familie Zimmermann liegen, unser Alter zu verbringen - entsprechend meinem Motto: Zu jedem Alter das hierzu passende Umfeld.

Lebensrückblick

Erfreulich ist, wenn sich im Rückspiegel meiner Wegstrecke zeigt, wie gut und sinnvoll der Weg war und wie auch an gewissen Orten Haltestellen sich ergeben haben, die dann dort durch Aufnehmen und Abgeben zu einem erfüllten Leben geführt haben. Da und dort konnte ich auf andere Menschen und Geschehnisse einwirken, aber auch gleichzeitig wieder selbst bereichert werden.

Mit 80 Jahren hat man sicher einen wichtigen Zielpunkt auf dem Lebensweg erreicht. Auch die noch kommende geschenkte Zeit, möchte ich nutzen und mich fragen, was ich mit den sicherlich schwächer werdenden Kräften noch Gutes und Sinnvolles tun könnte. Gottes Führung und SEIN Geleit wird immer wichtiger.

Bei meiner Konfirmation in Korntal 1949 bekam ich durch Pfarrer Grünzweig den Vers aus Epheser 3, 15: *„Gott ist der rechte Vater über alles, was da Kinder heißt, im Himmel und auf Erden."* Da ich mich als Sein Kind wissen darf, möchte ich in der „Zugabe-Zeit" weiter wandern und die hellen aber auch die dunklen Tage aus Seiner Hand nehmen. ◆

DCTB e.V., Postfach 11 22, 70807 Korntal-Münchingen
Postvertriebsstück **E 1701 F**, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“

Bei Änderung der Anschrift bitte Rücksendung dieses Abschnittes mit neuen Angaben.

Korntal-Münchingen, im Oktober 2014

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde!

Mit diesen Zeilen grüßen wir alle diejenigen besonders, die keine regelmäßigen Bezieher unserer Zeitschrift „Das Fundament“ sind. Sie fragen sich, wer Ihnen wohl diese Sendung zugedacht hat. Das lässt sich erklären. Sollten Sie bereits die vorausgehenden Seiten durchgeblättert haben und an der einen oder anderen Stelle „hängen“ geblieben sein, dann ist das durchaus erwünscht.

Vielleicht haben wir aber auch Ihr Interesse an der einen oder anderen Freizeit im nächsten Jahr geweckt. Das wäre großartig. Auf jeden Fall empfehlen wir Ihnen, es doch einmal mit einem Fundament-Abonnement zu versuchen: Vier Ausgaben pro Jahr und Sie wissen Bescheid über das, was im DCTB läuft und für wichtig gehalten wird.

Sollten Sie allerdings als erstes auf diese Zeilen gestoßen sein, dann sei Ihnen gleich gesagt, dass diese Sendung eine Ausnahme darstellt. Sie sind jetzt nicht automatisch im Verteiler, sondern bekommen dieses Heft einmalig, sozusagen als Gruß aus Korntal.

Mit freundlichen Grüßen Reinhold Wenzel Geschäftsführer